

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 94.

Dienstag den 15. August

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold.

Herr Kaufmann Börner in Altenstaig ist als Agent der „Deutschen Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit in Ludwigshafen für Mobiliarversicherung“ im Oberamtsbezirk Nagold bestätigt worden.

Den 13. August 1865.

Königl. Oberamt.
Bölk.

Herrenberg.

Markt-Concessions-Gesuch.

Nachdem der hiesige Gemeinderath die Abhaltung eines weiteren Viehmarktes am letzten Mittwoch im Monat März beschloffen hat, wird zu Vorbringung etwaiger Einwendungen eine Frist von

fünfzehn Tagen

anberaumt.

Den 10. August 1865.

Königl. Oberamt.
Kausler.

K. Amtsnotariat Altenstaig.

Folgende Personen sind gestorben:

Von Altenstaig Stadt:

Christof Daniel Braun, Hafners Wittwe.

Gutzbal:

Johann Georg Kläber.

Spielberg:

Johannes Kopp, Bauers Ehefrau.

Heberberg:

Johann Georg Frey's Wittwe.

Walldorf:

Michael Brenner, Zeugmachers Ehefrau.

Etwasige Ansprüche sind zur Berücksichtigung bei den Verlassenschaftstheilungen alsbald anzuzeigen.

Gerihtsnotarit Nagold.

Angefallene Theilungen.

Von Nagold:

Gottlieb Kohler, ledig,

Johann Georg Kächele, Hafners Ehefrau,

Auguste Koch, ledig,

Johannes Zündel, Bäcker, und Ehefrau,

Johannes Deuble, Spinners Ehefrau,

Johann Vetter, Partifutter,

Christof Wagner, Schuhmacher.

Haiterbach:

Friedrich Sauer, Glasers Wittwe,

Johannes Dettling, Tuchmacher,

Friedrich Dreislers Ehefrau.

Oberschwandorf:

Conrad Balz's Wittwe.

Rohrdorf:

Louis Gittel, Schlossers Ehefrau,

Carl Seeger, Tischweirers Ehefrau.

Etwasige Forderungen an genannte Personen sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung alsbald anzuzeigen bei den betreffenden Theilungsbehörden.

Revier Ebnlingen. Holz-Versteigerung.



Am Montag den 21. d. Mts., aus dem Staatswald Längenhardt: 84 Stück stärkere Nadelholzstangen, 4 Kfst. tan. Scheit- und Prügelholz;

aus dem Staatswald Sattelacker 4: 27 Klasten tan. Scheit- und Prügelholz. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr beim Rathhaus in Längenhardt.

Sulz, den 12. August 1865.

K. Forstamt.

Forstamt Freudenstadt.

Revier Reichenbach.

Lang- und Sägholz- und Brennholz-Verkauf



am Samstag den 19. August, Vormittags 10 Uhr, in Reichenbach aus Hartmannsstaig: 846 Stück Lang- und Sägholz,

3 1/4 Klasten Spaltholz,
3 1/4 „ Spundenholz,
28 1/2 „ tannene Rinde;

aus dem Silberthberg:

615 Stück Lang- und Sägholz;

aus dem Schenkerwald:
58 Klasten buchene Scheiter, Scheidholz;

der Hut Schönegrund:
44 Klasten Brennholz.

Freudenstadt, den 10. August 1865.

Königl. Forstamt.

Hochstetter.

3 1/2 Nagold.

Die Stadtgemeinde beabsichtigt, 30 Centner Wiesenheu u. 15 Scheffel Haber zu kaufen, und wollen Lieferungs-lustige innerhalb 6 Tagen ihre Offerte eingeben an die Stadtpflege.

Nagold.

Am letzten Wochenmarkt ist ein Sack mit Dinkel gefüllt, wahrscheinlich aus Verwechslung, abhanden gekommen. Der Sack hat den Namen „Thomas Maible in

Göttelzingen“. Der Besitzer desselben wird gebeten, ihn dem Unterzeichneten so gleich anzuzeigen oder zu übergeben.

Schranken-Vorstand
Scholder.

Nagold.

Das Mähen und Einheimsen des Dehndgrases von den städtischen Wiesen wird Samstag den 19. d. M., Vormittags 8 Uhr, auf dem Rathhaus in Abstreich gebracht. Gemeinderath.

2 1/2 Hornberg,

Oberamts Calw.

Wiederholter Langholz-Verkauf.

Der in No. 84 d. Bl. beschriebene Langholz-Verkauf hat die gemeinderäthliche Genehmigung nicht erhalten, und wird derselbe deshalb am

Samstag den 19. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

wiederholt auf dem Rathhause hier vorgenommen werden.



Hiebei wird bemerkt, daß die Gemeinde noch 70 Stämme fällen ließ und nun 317 weißtannene Stämme, ca. 9500 Cubifuß haltend, schöner Qualität, zum Verkauf kommen, wozu die Liebhaber eingeladen und die Herren Ortsvorsteher um die Bekanntmachung ersucht werden.

Den 9. August 1865.

Schultzeisnamt.

Kübler.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Derjenige, welcher am Sonntag Abend im Sautter'schen Saale einen braunseidenen Regenschirm verwechselt hat, wolle solchen austauschen bei Herrn Bierbrauer Sautter.

Ipselshausen,

Oberamts Nagold.

Schreiner-Gesellen-Gesuch.

Ein gewandter Arbeiter findet sogleich bei sehr gutem Verdienst auf Bau oder Möbel dauernde Arbeit bei

Luz, Schreiner.

Die Schwerhörigkeit

gehört zu denjenigen Leiden, gegen welche es bisher fast gar keine Hilfe gab, denn die öffentlich ausgedienten Mittel laufen fast alle auf Täuschungen hinaus. Es ist daher erfreulich, daß endlich Hilfe gefunden ist. Das Nähere darüber enthält ein Schriftchen „**Dr. R. Varez's sichere und billige Heilung der Schwerhörigkeit**“, (Preis 6 Sgr.) welches allen Gehörkranken den leichtesten und sichersten Weg zur Heilung zeigt. Vorrätig ist dieses sehr empfehlenswerthe Schriftchen in allen Buchhandlungen, in Nagold bei G. W. Zaiser.

Altenstaig. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Freunde und Bekannte auf nächste

Donnerstag den 17. August
in das Gasthaus zum Hirsch freundlichst ein.

Jakob Friedrich Braun, Hafner,
und seine Braut:
Barbara Bohnert
von Hirschweiler.

Herrenberg.
Feile Wolle.

Ich habe circa 1 1/2 Centner feine Stafford-Lämmer-Wolle zu verkaufen. Kaufsliebhaber wollen sich an mich wenden.

Jakob Kopp, Tuchmacher.

Altenstaig.

Säger-Gesuch.

Ein tüchtiger Säger findet bei gutem Lohn eine bleibende Stelle bei
Kunstmüller Mayer.

Nagold. Schweinstall

Einem noch neuen feineren und einen Strohschneidstuhl sammt Messer verkauft

J. A. Sannwald's Wittwe.

Nagold.

Der Unterzeichnete verkauft einige größere Delfässer, welche sich auch in Gullenfässer eignen, und werden billig abgegeben

Reuttschler, Spinnereibesitzer.

Gunningen,
Oberamts Nagold.

400 fl. Pfleggeld

können zu 4 1/2 pSt. ausgeliehen werden von
Lammwirth Weidbrecht.

Nagold.

Pâte minérale zum Schärfen der Rasirmesser bei

G. W. Zaiser.

Viktualien-Preise.

	Nagold.	Altenstaig.
Kernbrod . . . 8 Pfd.	26 fr.	26 fr.
Mittelbrod . . . " "	22 fr.	— fr.
Schwarzbrod . . . " "	18 fr.	— fr.
1 Krenzerweck schwer	6 P. 2 D.	6 P. 2 D.
Schensfleisch . . . 1 Pfd.	— fr.	— fr.
Rindfleisch . . . 1 " "	9 fr.	9 fr.
Lammfleisch . . . 1 " "	6 fr.	— fr.
Kalbsteisch . . . 1 " "	8 fr.	7 fr.
Schweinefleisch mit Speck	12 fr.	13 fr.
do. ohne Speck	11 fr.	12 fr.
Butter . . . 1 Pfd.	24 fr.	— fr.
Rindschmalz . . . 1 " "	29 fr.	— fr.
Schweineschmalz . . . 1 " "	24 fr.	— fr.
Eier 6 Stück	8 fr.	— fr.

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 12. August 1865.			Altenstaig, 9. August 1865.			Freudenstadt, 5. August 1865.			Calw, 5. August 1865.			Lüdingen, 4. August 1865.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter . . .	4 —	3 47	3 36	4 24	4 8	3 54	—	—	—	4 24	4 13	4 —	4 2	3 54	3 46
neuer . . .	3 30	3 29	3 27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernlein . . .	—	—	—	5 48	—	—	5 57	5 50	5 46	5 54	5 46	5 24	—	—	—
Haber . . .	4 —	3 41	3 34	4 12	4 4	4 —	4 24	4 12	4 —	3 48	3 45	3 40	3 49	3 36	3 31
Gerste . . .	—	3 50	—	4 12	—	—	—	—	—	—	—	—	3 53	—	—
Weizen . . .	—	—	—	—	—	—	5 31	5 31	5 31	—	—	—	—	—	—
Roggen . . .	—	4 33	—	4 36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen . . .	—	4 27	—	—	—	—	4 30	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linse . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Frankfurter-Cours
am 11. August 1865.
Bilfoten fl. 94 1/2 — 45 1/2
Pr. Friedr. d. O. fl. 9 57 — 58
Doll. 10 fl. fl. 9 50 1/2 — 51 1/2
Rand-Dutaten fl. 5 37 — 38
20 Franken-St. fl. 9 20 1/2 — 30 1/2
Engl. Sovereigns fl. 11 55 — 57
Dollars in Gold fl. 2 27 1/2 — 28 1/2

Tages-Neigkeiten.

Stuttgart. (192. Sitzung.) Die Ergegnis der Regierung von 50,000 fl. aus Restmitteln zur Beibehaltung des Staats an dem Aktienunternehmen, das sich zu Gunsten der G. Werner'schen Anstalten und Fabriken gebildet hat, wird nach zwei- und einhalbstündiger Debatte mit 64 gegen 17 Stimmen genehmigt. Die Handelsverträge mit Belgien und Großbritannien, die am 22. und 30. Mai d. J. von Preußen Ramens des Zollvereins abgeschlossen worden sind, und die allgemeine Aushebung des Eingangszolls für Steinkohlen werden einstimmig genehmigt. Dem Archivar Gaus für seine Dienstleistungen als Sekretär eine Remuneration von 600 fl. bewilligt, und sodann ausgesprochen, daß hier erkrankte Abgeordnete während der Dauer ihrer Krankheit ihre Diäten beziehen dürfen. Schließlich theilt zu allgemeiner Erheiterung der Kammer Minister v. Vornbäuer mit, daß der Graf Eberhard von Württemberg seinen Aufenthalt in Neu-Ulm aufgegeben habe und bereits auf einer Reise nach Wien begriffen sei.

Nagold, 14. Aug. Ein sehr belebtes Bild bot gestern unsere Stadt durch den freundnachbarlichen Besuch der Feuerwehren von Bondorf, Calw, Ergenzingen, Horb, Deschelbrenn (Notabene einem Dorf!) und Rottenburg. Herrenberg hat einen Besuch auf später in Aussicht gestellt. Zum Empfange der erwarteten Gäste hatte sich die hiesige Feuerwehr an den

mit Laubgewinden gezierten Eingängen in die Stadt aufgestellt, und so oft ein Theil derselben eingetroffen, verklärten Böllerschüsse das freundliche Willkommen. Vom Stadttack aus, als Sammelplatz, wohin sämtliche eintreffende Feuerwehrcorps unter Musikbegleitung und Escorte unserer Feuerwehr geleitet wurden, wurden dieselben sofort in die gewählten Quartiere gewiesen, dort Erfrischung suchend und des Augenblicks harrend, der sie durch das bekannte Alarmsignal wieder auf den Sammelplatz ruft, um einer Uebung der hiesigen Feuerwehr an dem Schulhaufe und dem gegenüber stehenden Gebäude anzuwohnen. Um 3 Uhr fand die allgemeine Sammlung der Feuerwehren statt, und es war ein schöner Anblick, das ganze, nahe an vierthundert Helme zählende Corps mit ihren Fahnen auf den Uebungsplatz, den Weg mitten durch die Stadt nehmend, marschiren zu sehen. Besondere Aufmerksamkeit zogen die Calwer und Mottenburger durch die Montirung auf sich, die sehr zweckdienlich zu sein scheint. Die Ergenzinger, die wohl am vollzähligsten sich einfanden, glänzten noch besonders durch eine eigene Feuerwehrcorps. Am Schluß des Zuges marschirte aber gravitatisch ein gut eines Hauptes Länge über alle andern hinwegschauender

Mann, der, eingedenk des Spruches: „Giner für Alle!“ nach dem Beispiele jenes weiland Vertreters des Denkendorfer Liederkreuzes wohl zeigen wollte; die Altenstaiger Feuerwehr stirbt, doch sie er- gibt sich nicht! — Die Übung ging mit einer Raschheit, Präci- sion und Sicherheit vor sich, daß auch das blödeste Auge und der der Sache bisher Abholde begreifen mußte, welche erspriechliche Dienste ein solches eingetübtes Corps bei etwaigen Brandfällen zu leisten vermag. Nach Beendigung der Übung zog man sich wieder auf den Stadtpark zurück, wo bei den Klängen der Musik jeder sich gefellig zu unterhalten und den Nachmittag zu verfür- zen suchte. Die Witterung war bis gegen den Abend günstig, und werden wohl die meisten Gäste trockener Haut ihre Heimath erreicht haben. Mit Dank für den ehrenden Besuch und dem Wunsche baldigen Wiedersehens wurden die Scheidenden aus der Stadt auf den Heimweg geleitet.

Wildhera. Die Wahl in die Ortsschulbehörde kam hier zu Stande, da die Hälfte der Wahlberechtigten von ihrem Stim- recht Gebrauch machte.

Stuttgart, 9. Aug. Der bekannte Heinrich Leo, ortho- doxfeudaler Geschichtsprofessor zu Halle, schwärmt bekanntlich für einen frischen, fröhlichen Krieg, in dem das scrophulöse Ge- fündel weggefegt werden soll! Jetzt könnt's einen solchen geben! Gegenwärtig raffelt Bismarck mit dem Säbel, um die Oest- reicher aus den Herzogthümern zu treiben, er denkt wohl, Oest- reich könne gar keinen fröhlichen Krieg führen, weil es zu krank ist. (Schw. B. 3.)

Stuttgart. Wie wir vernehmen, beabsichtigt der Herr Minister v. Bismarck für die Arbeiter an den verschiedenen Ei- senbahnbauten Baracken zu errichten, welche mit guten Lagerstät- ten versehen sind, auch soll eine gute Mensa eingerichtet werden. Die Verköstigung der Arbeiter zu 28 kr. per Tag hergestellt werden. Ein hiesiges Stablisement hat bereits eine Bestellung von 100 Betten erhalten, welche am 1. October abgeliefert werden müssen. Der Preis dafür stellt sich bei einer Bestellung von 100 Stück auf je 55 fl. dürfte jedoch, da etwa 5—6000 nothwendig wer- den, noch eine Ermäßigung erfahren. Ferner soll eine Spar- kasse für die Arbeiter ins Leben gerufen werden, damit dieselben ihren erübrigten Verdienst sicher anlegen in der Lage sind.

Stuttgart, 11. August. Wie ich höre, ist berechnet wor- den, daß der Schluß des Landtags am Donnerstag oder Frei- tag der nächsten Woche stattfinden könne.

Stuttgart, 11. Aug. Heute Nacht 10 Uhr erhielt Obst- händler Werner, der bereits zu Bette gegangen und eben ein- geschlafen war, einen starken Schlag auf den Kopf, hatte aber noch so viel Besinnung, aufzuspringen, den Thäter, der neben dem Bette sich niedergedrückt hatte, zu fassen und um Hilfe zu rufen, worauf die Bewohner des Hauses die verschlossene Thüre hineinsprengten. Der Thäter, ein kaum 22jähriger Bursche aus Stommheim, Namens Steinmaier, riß nun aus und sprang 3 Stockwerke hoch zum Fenster hinaus, brach aber das Fersenbein, konnte deshalb nicht fliehen und ward sofort verhaf- tet. Derselbe ist vorerst im Krankenhaus untergebracht. In seiner Tasche fand man einen auf eine Zuppe ausgestellten Ver- satzzettel, und liegt deshalb dringender Verdacht vor, daß auch diese gestohlen ist. (Schw. B. 3.)

Es witterleuchtet immer mehr! Der Minister der Auswärti- gen, Frhr. v. Bismarck, ist plötzlich nach München zu einer Konferenz mit den Ministern Baierns und Sachsens, v. d. Pford- ten und v. Beust, abgereist. Wir wollen sehen, ob es nun bald losgeht, glaubens aber noch nicht, denn — die Preußen schießen nicht so schnell! ist ein altes Sprichwort, und der deutsche Michel braucht eine gute Weile, bis er sich die Augen ausge- wischt hat und ganz wach wird. (S. B. 3.)

Urach, 9. August. Heute wurde bekannt gemacht, daß die Polizeistunde in unserer Stadt versuchsweise aufgehoben sei.

Der talentvolle Sohn Robert Blums, Hans Blum, ist von der juristischen Facultät in Leipzig zum Doctor der Rechte creirt worden.

In der Provinz Preußen sind gegen 200 Lehrerstellen unbefest. Bei dem lärglichen Gehalt hat Niemand Lust, Lehrer zu werden.

Berlin, 7. Aug. Wie die Korr. A. St. hört, hat der hiesige amerikanische Gesandte bereits Schritte bei der preussischen Regierung gethan, um die Zurücknahme der Verhaftung zu be-

wirken, welche amerikanische Bürger, die sich zu dem Schützenfest nach Bremen begeben haben, bei ihrer Rückkehr in ihre frühere Heimath betroffen hat, weil sie ihrer Militärpflicht nicht genügt hatten. Es soll Aussicht vorhanden sein, daß die preussische Re- gierung diesen Vorstellungen ohne Weiterungen nachgeben wird. (Kreisztg.)

Berlin, 10. Aug. Herr v. Bismarck verlangt im Kriegs- fall bewaffnete mittelstaatliche Neutralität. Die Mittelstaaten, die Hineinziehung in den Konflikt befürchtend, erneuern die Ver- mittlungsversuche. — In Gastein empfang der König von Preu- ßen den Grafen v. Bloome. (Allg. Z.)

Herr v. Bismarck, der verwegene, rücksichtslose preussische Junkerminister will — so sagt man — es absichtlich zu Bruche treiben. Es handelt sich für ihn in erster Reihe nicht sowohl darum, seine schleswig-holsteinische Politik durchzusetzen. Die ist nur der Saft, auf den man nach dem bekannten alten Bauern- sprichwort schlägt, während man den Esel meint. Diesen Esel sollen wir außerepreussische Deutsche spielen, indem wir uns von dem tapfern Berliner Premier in einen andern, längst bereit ge- haltenen Saft hineinstecken lassen, aus dem wir nicht sobald wie- der herauskriechen und den man die preussische Suprematie nennt. Und so scheint es in der That sich zu verhalten. Herr v. Bis- marck glaubt (andere läßt sich sein Auftreten vernünftiger Weise nicht erklären) allen Ernstes den Augenblick gekommen, Preußen die Oberherrschafft in Deutschland zu verschaffen. Dem König soll er einzureden gewußt haben, daß es seine Gewissenspflicht ge- gen Preußen und Deutschland sei, diesen günstigen Augenblick zu benutzen. (Frh. 3.)

Der Kaiser von Oestreich, so wird angegeben, soll entschlos- sen sein, falls ein Bruch mit dem Berliner Hof eintrete, das Frankfurter Reformprojekt in verbesserter Gestalt, ohne Preußen, aber an der Spitze der übrigen Staaten, zur Ausführung zu bringen. Ja es wird sogar beigelegt, der bekannte Trinkbruch des Hrn. v. Schmerling sei auf Veranlassung des Kaisers er- folgt.

Wien, 11. August. Die „Neue freie Presse“ erfährt, der Kaiser werde nächste Woche mit dem König von Preußen in Salzburg zusammenkommen und soll diese Entree auf besondern Wunsch König Wilhelms stattfinden. (St. A.)

Wien, 12. August. Ein Telegramm der Oest. Zeitung aus Salzburg von gestern meldet: Der Kaiser wird morgen (heute) hier erwartet und reist am Sonntag nach Gastein. Der König von Preußen, der bei der Gamsenjagd eine leichte Augenverletz- ung erlitten, reist am Dienstag ab. Die Kr. Presse meldet: Der Kaiser reist morgen nach Ischl; über einen Besuch in Gastein ist bis zur Stunde noch nichts beschlossen. Dagegen schreibt das Neue Fremdenblatt: Das österreichisch-preussische Zerwürfniß ist als geschlichtet anzusehen; in den Prinzipienfragen ist vollständige Einigung erzielt. Bloome war in der Lage, in der Militärfrage befriedigende Zugeständnisse zu machen. (E. d. St. A.)

Daß die neuen österreichischen Minister noch kein Programm ausgegeben haben, daraus zu sehen ist, wie sie den Staat regie- ren wollen, hat darin seinen Grund, daß sie zuerst die Wünsche hören und der Zustimmung der Völker Oestreichs sich versichern wollen, ehe sie damit vorgehen. Schmerling machte es umgekehrt, er stellte ein Programm auf, ohne zu fragen, so wie es in seinen Kopf kam und ging an der Unausführbarkeit seines Programms zu Grunde. Ob die Februarverfassung beibehalten oder verän- dert wird, das ist noch eine ungelöste Frage. Der neue Finanz- minister hat in einem Rundschreiben seinen untergebenen Behörden aufgegeben, mit aller Kraft und Anstrengung dahin zu wirken, daß das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben herge- stellt werde. Da müsse Jeder dazu beitragen.

Hamburg, 10. Aug. Die „Bes.-Ztg.“ vernimmt aus Hannover, daß Großherzog Peter von Oldenburg gestern incognito nach Berlin gereist sei. (E. d. Frh. Ztg.)

Das akademische Consistorium zu Kiel hat von der Landes- regierung einen Verweis erhalten, daß es der Universität gestatter habe, den Geburtstag des Herzogs Friedrich zu feiern.

Brüssel, 10. August. Man ist hier fest überzeugt in den höheren politischen Kreisen, daß Napoleon III. nicht so ganz theil- nahmlos der Fortentwicklung der schleswig-holsteinischen Frage zu- sieht, als es die offiziöse Presse glauben machen will. Doch steht er auf Seiten Oestreichs; warum, ist eben nicht schwer zu erra-

umt Messer
s Wittve.

größere
Willenässer
geben
merestbestiger.

geld
den werden
reitbrecht.

Schärren
B. Zaiter.

Altenhaig.
26 fr.
— fr.
— fr.
68. 20.
— fr.
9 fr.
— fr.
7 fr.
13 fr.
12 fr.

Holl. 10fl. St. fl. 9.50/1s — 51/1s
Rand-Dulaten fl. 5.37 — 38
20 Kranten St. fl. 9.29/1s — 30/1s
Engl. Sovereigns fl. 11.55 — 57
Dollars in Gold fl. 2.27/1s — 28/1s

aufgestellt,
ten Böller-
aus, als
rkorps un-
eleitet wur-
tere gewie-
rend, der
Sammelplatz
dem Schül-
buen. Um
ehren statt,
n vierthalb-
n Übungs-
arschiren zu
und Motten-
dienlich zu
klaffen sich
Feuerwehr-
itatisch ein
gchauerder

then. Die italienisch-römische Frage darf man eben nicht aus den Augen verlieren. Dann erklärt sich die Haltung Napoleons schon von selbst. — „Italiens Anerkennung durch Oestreich,“ sagte unlängst ein französischer Staatsmann, „werden wir der schleswig-holsteinischen Frage zu danken haben.“

Rom. Briefe vom 5. Aug. melden: Eine Vermehrung der Armee des Papstes ist beschlossen; wie es heißt, sind bereits 1000 Mann aus dem Ausland angeworben. (Str. A.)

Frankreich. Der Diamantenherzog von Braunschweig ist im Sterben. Er soll 100 Millionen dem Kaiser, 12—15 dem Herzog von Hamilton und 3 seinem Adjutanten vermacht haben.

Paris, 9. August. (Sonderbare Mähr.) Dem Journal des Debats schreibt man aus Kiel, die Verhaftung des Herrn May sei hauptsächlich eine Generalprobe für die später vorzunehmende Verhaftung des Herzogs von Angulenburg gewesen, und letztere könne jeden Augenblick noch stattfinden. Die preussische Regierung hat übrigens in Hrn. May die Hauptperson einer skandinavisch-angulenburgischen Verschwörung vermutet. Der Herzog von Angulenburg hätte nach diesen Vermuthungen in Verbindung mit Dänemark und selbst etwas mit der skandinavisch-schwedischen Partei gestanden, um durch den Einfluß dieser Mächte die Selbständigkeit der Herzogthümer unter seiner Souveränität durchzusetzen, und sich dann später an Dänemark und Schweden gegen Deutschland anzuschließen, ohne jedoch an das „alte Vaterland“ Dänemark gerade wieder vollständig zurückzufallen. Die Herzogthümer würden die Grenze Deutschlands und der Vorposten der Nordmächte werden. Das Alles habe die preussische Regierung in den Papieren des Hrn. May zu entdecken gesucht, und das Journal des Debats ist nun sehr begierig, zu erfahren, ob Herr v. Zedlitz wirklich diese und ähnliche schöne Dinge aus denselben herausbringen werde.

In Mont-de-Marsan, also auf dem Boden des „hoch-civilisirten“ Frankreichs, haben nun wirklich Stiergefechte stattgefunden. Ein Augenzeuge berichtet, daß, in Bezug auf die Ausstattung des Kampfplatzes und auf das mit demselben beschäftigte Personal, die Arena von Mont-de-Marsan hinter den spanischen nicht zurückbleibe. An beiden Tagen, Sonntag und Dienstag, war das 4000 Personen haltende Amphitheater vollständig besetzt, und wenn das Publikum auch nicht eine andalusische Leidenschaft und Begeisterung für diese edlen Spiele an den Tag legte, so schien es doch ungemein befriedigt zu sein. Es wurden an diesen beiden Tagen 13 Stiere erlegt und 16 Pferde blieben auf dem Plage. Der erhabenste Moment war gekommen, als am Dienstag ein Prachtexemplar von einem Stier vier Pferden den Garau gemacht hatte, und mit den Vorderfüßen auf dem zuckenden Leibe seines letzten Opfers knieend, unter gewaltigem Schnauben seine feurigen Augen in dem weiten Kreise umherrollen ließ. Uebrigens protestirt bereits in den Blättern der Präsident eines Vereines gegen Thierquälerei gegen die Einführung einer so barbarischen Unterhaltung; außerdem sollen verschiedene Damen, als das Spiel zum blutigen Ernst zu werden anfing, ihre Plätze verlassen haben.

Die Schule der Demuth.

(Fortsetzung.)

Heute nun stand er nach beendigtem Rapport hinter ihrem Stuhl und betrachtete aus respektvoller Entfernung das zierliche Häubchen, das sie für ihre Dame garnierte. „Aber thun Ihnen nicht die Augen weh, Fräulein Luis, von all dem feinen Zeug da?“ fragte er endlich.

„Manchmal, doch thue ich es gern.“

„Glaub's wohl, was man versteht, thut man immer gern; ehe ich zum Militär kam, war ich Stubenbursch bei zwei ledigen Herren. Gelehrte waren's, ich glaube, ich hab' daher noch die Freude an den Büchern, — denen wickste ich die Stiefel — wissen Sie, Suwarrow mit Quästchen daran — so blank, daß es in der ganzen Stadt eine Pracht war. Nun seh'n Sie, Fräulein Luis, so oft ich einen Kerl so ungeschickt Stiefel putzen sehe, so faßt mich die Lust, sie ihm aus der Hand zu reißen und selbst zu wischen, aus purer Freude daran; so geh's Ihnen wohl mit den Sachen, die Sie so hübsch machen.“

Adelma war nun eben nicht sonderlich erbaut von dem Vergleich mit einem Stiefelwischer, doch konnte sie dem Wachtmeister

nicht böse werden, da er bei seiner Treubergigkeit nie die Achtung verlegte.

„Sie sollten mehr in's Grüne kommen, Fräulein Luis, hub er wieder an, es ist wirklich prächtig draußen, und wär's auch nur unter den Linden.“

„Ich fahre ja hie und da mit der Dame aus, sagte Adelma, allein kann ich doch nicht.“

„Ja, da haben Sie freilich Recht, sagte er nachdenklich; ich begreif's wohl, daß Sie keine Freundin haben können unter den Mädchen da, die sind alle so ganz anders wie Sie; aber Ausfahren, so mit der gnädigen Frau und dem Schooßhund, das thut's doch auch nicht.“

„Wissen Sie, fuhr er mit großer Wärme, nicht ohne einige Verlegenheit daneben fort, ich meine oft, obgleich Sie's hier ja gut haben und die gnädige Frau nicht böse ist, — und das Haus schön, — ich meine doch, wenn Sie eine eigene Heimat hätten, nur vier niedliche Stubchen, vielleicht mit einem Gärtchen am Hause, — und jemand, der recht Sorge zu Ihnen trüge, — Sie so recht von Herzen lieb hätte, — wenn er auch nicht gerade reich wäre, oder vornehm, — ich meine nur so, — es würde Ihnen gewiß erst so recht wohl um's Herz, und Sie würden wieder ganz schöne, rothe Backen bekommen und öfter lächeln, wie es Ihnen so gut steht. . .“

Mädchen haben sonst einen sehr feinen „Merks,“ — wie es der Schwabe nennt, — aus den Worten oder dem Wesen eines Mannes ein tieferes Herzensinteresse für sich zu lesen: ja, sie sehen oft mehr, selten weniger, als wirklich vorhanden ist. Adelma Rauphanen aber, die sich denn doch im Stillen vorfam wie die verbannte Prinzessin im Märchen, die eine Weile als Gäusemagd dient, — die dachte ganz und gar nicht daran, aus den Worten eines Wachtmeisters eine tiefere Beziehung zu lesen; sie war, während er sein bescheidenes Zukunftsbild für sie entrollte, ganz auf eigene Hand in Gedanken versunken, — an jene Villa am See, die sie sich einst ausgemalt, — freilich hatte Herr Arthur Braun nie eine Stelle in jenem Bilde eingenommen, die Gestalt, die sie sich hinein dachte, war noch in unbestimmten Umrissen.

Ein Glück, daß die herantretende Frau v. Rasing den Wachtmeister unterbrach, eh' er bemerkte, wie ganz und gar nicht Fräulein Luis in seine Ideen eingegangen war.

„Ah, eine Unterredung!“ lächelte die Dame, nicht achtend, auf die glühende Röthe des Unwillens, die auf Adelmas Gesicht aufstieg, „bedauere zu hören; ich muß Ihre Hilfe, mein Kind, zu meinen fatalen Ueberschüssen wieder in Anspruch nehmen.“ Bereits hatte sie Platz genommen und die Füße bequem auf dem Schemel ausgestreckt.

„Erlauben, gnädige Frau, daß ich Sie bediene,“ fiel rasch der Wachtmeister ein, indem er die betreffenden Schuhe herbeibrachte.

„Aber Herr Wachtmeister, was fällt Ihnen ein?“ fragte verwundert die Generatin, die ihre Freundin begleitet hatte. Und wirklich nahm sich die stattliche, sonst so gerade und aufrechte Gestalt des Wachtmeisters höchst eigenthümlich aus bei der Dienstleistung, die er, übrigens sehr geschickt, verrichtete.

„Bitte,“ sagte er, mit unverminderter Würde aufstehend, „einer Dame kann man wohl einen solchen Dienst erweisen, das war schon vor alten Zeiten so.“ Frau v. Rasing wurde oft seitdem mit dem stattlichen, ehrenfesten Anbeter geneckt, sie konnte die Neckereien besser ertragen, als Adelma sie ertragen hätte, der eigentlich jener Dienst gegolten. (Fortf. f.)

Allerlei.

— Ein gutes Hausmittel gegen Wanzen besteht darin, daß man ein Weidengestrich, etwa einen Korbdreht oder Boden, am Kopfende in das Bett steckt, und des Morgens eine Stunde nach dem Aufstehen wieder herausnimmt. Die Wanzen haben sich dann in das Gestrich zur Ruhe begeben. Man schüttelt sie heraus, indem man das Gestrich auf den Boden stoßt und zertritt sie. Durch fortgesetzte Anwendung dieses Verfahrens kann man dieses Ungeziefer ziemlich vernichten.

Auflösung der Charade in No. 92:

Pandluf.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.